

Der bleibende Segen des Weihnachtsfestes.

Predigt über Galaterbrief 4,1-7
(Sonntag nach dem Christfest 2013)



Pastor Karsten Drechsler

„Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr ist über alle Güter; sondern er untersteht Vormündern und Pflegern bis zu der Zeit, die der Vater bestimmt hat. So auch wir: Als wir unmündig waren, waren wir in der Knechtschaft der äußerlichen Satzungen. Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.“

Gal 4, 1-7

Liebe Gemeinde, die Weihnachtsfeiertage sind vorüber. Noch sind Wohnungen, Häuser und Fenster geschmückt, aber es wird nicht mehr lange dauern, bis der weihnachtliche Schmuck weggeräumt wird. Alle Geschenke sind ausgepackt. Die Weihnachtsgans wurde verzehrt, ein paar Süßigkeiten, Stollen usw. bleiben noch ein paar Tage, bis auch hier die letzten Reste aufgegessen sind. Was bleibt dann noch von Weihnachten übrig?

Wir haben Geschenke, die wir auch weiterhin nutzen werden: einen Pullover, der auch in kommenden Tagen, Wochen und Monaten wärmt. Ein Spielzeug, an dem sich die Kinder, hoffentlich, noch lange erfreuen werden. Ein Buch, das viele spannende und unterhaltende Augenblicke schenkt. So ist es auch mit dem einen großen Weihnachtsgeschenk, dem Vorbild und Ursprung aller Weihnachtsgeschenke, was Christus uns geschenkt hat. Lasst uns gemeinsam bedenken: **Der bleibende Segen des Weihnachtsfestes.**

- 1. Wir sind erlöste Kinder.**
- 2. Wir sind erlöste Erben.**

Paulus nutzt am Anfang unseres Textes einen Vergleich für die ersten Leser seines Briefes in Galatien. Dort ging der Irrglaube um, dass es für einen Christen notwendig sei, neben dem Glauben an das Evangelium auch noch die alttestamentlichen Gesetze und Vorschriften einzuhalten: Beschneidung, bestimmte Feiertage, Speise- und Reinheitsvorschriften. Der Apostel macht in diesem Brief seinen Lesern deutlich, wie unsinnig, ja töricht und gefährlich dieses Verhalten ist. In unserem Text ver-

gleichet er die Juden, die Kinder Gottes im Alten Testament, mit minderjährigen Kindern. Er geht von einem reichen Mann aus, der seinen minderjährigen Sohn zum Erben eingesetzt hat. Solange er minderjährig ist, untersteht er Vormündern und Verwaltern. Alles gehört ihm schon, aber er hat genauso wenig Verfügungsgewalt über seinen Besitz, wie einer seiner Sklaven, weil er noch minderjährig ist. Er muss sich den Anweisungen seiner Vormünder beugen, die sich um seine Ausbildung kümmerten, und seiner Verwalter, die seinen Besitz, verwalteten, und sich darum kümmerten.

So standen die Juden unter dem Gesetz. Die vielen Vorschriften für Gottesdienst und Alltag, wann, wie, wo und warum welche Opfer zu bringen waren, wann man wie und wo etwas essen durfte oder nicht, ließen die Juden, obwohl Kinder Gottes und Erben des himmlischen Vaters. Als unmündige Kinder dastehen. Der junge Erbe im Beispiel des Apostels steht völlig unter anderen, denen er folgen und gehorchen muss. Der Vater hatte sein Testament gemacht, er hatte den Erben und den Zeitpunkt für die Volljährigkeit festgelegt. Nachdem dieser Zeitpunkt erreicht ist, ist der Erbe nicht mehr Erbe als vorher, aber er ist ab diesem Zeitpunkt frei von der Aufsicht anderer Menschen, ganz nach den testamentarischen Bestimmungen seines eigenen Vaters.

Die Juden, zu denen auch Paulus zählt, wurden von Gott unter diese äußerlichen Satzungen und Regeln gestellt und ähnelten damit einem Sklaven. Sie waren Erben, hatten aber keinen Zugriff auf das Erbe.

Was war mit den Heiden? Die Heiden waren Sklaven ihres Aberglaubens, des Götzendienstes und der Sünde. In der Apostelgeschichte heißt es:

Apg 14,16: *„Er hat in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen.“*

Die Heiden, also wir, waren nicht einmal Erben oder Kinder Gottes, sondern wir waren Sklaven unserer eigenen sündigen Natur. Wir wussten nicht einmal etwas von Gottes Gesetz. Die Heiden lebten ganz und gar nach ihren eigenen Wünschen, Gedanken und Vorstellungen. Sie dachten sich eigene Religionen aus, eigene Gesetze, Satzungen und Vorschriften, nach denen sie dann lebten.

Als die Zeit erfüllt war, als die Zeit der Minderjährigkeit vorüber war, sandte Gott seinen Sohn in diese Welt. Das ist Weihnachten. Gott sandte seinen Sohn, der schon bei ihm war, von Ewigkeit her, den ewigen Gottessohn, den sandte er in diese Welt. Auch das ist Weihnachten. Das kleine Kind, geboren von einer Frau, einem jungen Mädchen, das dort in der Krippe in Bethlehem lag, ist zugleich der ewige Sohn Gottes. Gott sandte seinen Sohn, damit er von einer Frau geboren wird, damit er Mensch wird. Gott verbindet sich aufs engste mit unserer menschlichen Natur. *„Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute; Gottes Kind, das verbindet sich mit unserm Blute.“* (LKG 101,2).

Gott wird selber zum Menschen. Die zweite Person des dreieinigen Gottes, wird zum Gottmenschen Jesus Christus. Warum? *„und unter das Gesetz ge-*

tan“ schreibt Paulus weiter. Als Gesetzgeber steht Gott über dem Gesetz. Er braucht es nicht einzuhalten. Doch indem Jesus selber Mensch wird, stellt er sich freiwillig unter das Gesetz, sowohl das Gesetz des Mose, mit seinen Vorschriften und Regeln, als auch den zehn Geboten und allen anderen Gesetzen. Dieses Gesetz hat Jesus erfüllt. Wir hören, wie er nach 8 Tagen im Tempel beschnitten wird, wie er seinen Eltern gehorsam ist, nachdem sie den Zwölfjährigen im Tempel gefunden haben, wie er sich an die Vorschriften des Alten Testaments hält. Jesus musste das Gesetz aber nicht für sich halten, er tat es für uns, für dich und mich.

Auch das ist die wunderbare Botschaft von Weihnachten. Der da in der Krippe liegt, lag dort, damit er an deiner Stelle das Gesetz Gottes halten konnte. Wir konnten das Gesetz nicht halten. Von Natur aus wollten wir es nicht halten. Doch selbst jetzt, als Kinder Gottes, wo wir das Gesetz halten wollen, können wir es nicht. Die Sünde, die uns immer noch anhängt, verhindert das. Das Gesetz verlangt, kurz zusammengefasst, dass wir sind wie Gott: heilig, vollkommen, gerecht, in allem, was wir denken, reden und tun. Und wer kann das schon von sich behaupten. Wie oft sündigen wir täglich, einfach indem wir nicht so sind, wie wir sein sollen, indem wir unseren Eltern nicht so gehorchen, sie nicht so ehren, wie es ihnen zusteht, und sei es nur in Gedanken. Wenn Eltern über ihre Kinder herrschen, statt sie zu lieben, wie Gott sie geliebt hat. Wenn wir als Christen nur höflich zueinander sind, anstatt in echter Liebe miteinander umzugehen.

Gott sei Dank hat Jesus uns erlöst. Er hat nicht nur die Strafe für unsere Übertretung des Gesetzes auf sich genommen und am Kreuz bezahlt, er hat dieses Gesetz auch an unserer Stelle vollkommen erfüllt und uns diese Erfüllung geschenkt. Sein Leben ist unser Leben. Gott sieht uns so an, als hätten wir das vollkommene Leben geführt, das sein Sohn lebte. Deswegen finden wir in Bibel immer wieder, dass die Christen als Heilige angesprochen werden. Ja, du bist heilig in Gottes Augen. Ganz so, als hättest du niemals einen Fehler oder eine Sünde begangen. Du bist ein Sohn oder eine Tochter, Vater oder Mutter, Großvater oder -mutter ganz nach Gottes Geschmack, so wie er nach Gottes Willen sein soll. Nicht weil du als Christ plötzlich ohne Fehler wärst, sondern weil dir das Leben deines Heilandes geschenkt wird.

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, ... damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste...“

Jesus tat an Stelle aller Menschen alles, was das Gesetz von ihnen forderte, was sie selber nicht tun konnten. Er bezahlte auch die Strafe für ihren Ungehorsam durch seinen stellvertretenden Tod. So hat er alle Menschen erlöst und sie damit zu Kindern Gottes gemacht. Was heißt das? Für die Juden heißt es, dass sie nicht länger unter dem Gesetz stehen. Sie sind frei von ihren Vormündern und Verwaltern. Alle Satzungen und Regelungen des mosaischen Gesetzes über Speisen, Feiertag, Opfer usw. sind mit Jesus erfüllt und damit hinfällig geworden. Die Juden sind keine minderjährigen Kin-

der mehr, im Glauben an Jesus sind sie volljährig geworden. Was ist mit den Heiden? Paulus wechselt vom „wir“ – den Juden – zum „ihr“ und schließt damit die Galater und alle Menschen mit ein:

„Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind...“

Was auf die Juden zutrifft, trifft noch viel mehr auf die Heiden zu. Mit Christus ist das alttestamentliche System erfüllt, vollendet und beendet. Die gläubigen Juden sind volljährig geworden. D.h. aber auch, dass kein Heide erst zum minderjährigen Kind wird. Nein, alle die jetzt zum Glauben an Jesus Christus kommen, alle Adoptivkinder Gottes, werden sofort volljährige Kinder Gottes. Seitdem sind wir im Glauben „Söhne“ im vollen Sinn des Wortes, volljährige Söhne, die keinem Vormund oder Verwalter mehr unterstellt sind. Wir verfügen frei über unser Erbe. Das zeigt Paulus uns als zweites: **Wir sind erlöste Erben.**

Das Erbe gehört uns und zwar jetzt. Alles, was Jesus durch seinen Gehorsam und seinen Tod erworben hat, gehört nun uns. Das ist unser bleibendes Weihnachtsgeschenk. Am Anfang unseres Textes redet Paulus von Vormündern und Verwaltern. Damit deutet er an, dass es sich um ein großes Gut handeln muss, denn sonst wären keine Verwalter notwendig.

Was hat Jesus uns erworben? Nun, er schenkt uns sein Leben, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit. Wir hatten schon gesehen, was das bedeutet. In Gottes Augen führen wir das Leben, das Gott von uns erwartet. Er schenkt uns auch die Vergebung unserer Schuld. Nicht nur, dass unser Leben Gott gefällt, nein, Gott hat auch selber die Strafe für alle Übertretungen auf sich genommen. Dazu ist Gott in Jesus Christus Mensch geworden, dass er als Mensch sterben kann. Gott kann nicht sterben, dazu sind nur Menschen in der Lage. Doch die Strafe für unsere Übertretungen und Sünden ist der Tod. Damit wird Weihnachten zur Grundlage unserer Erlösung. Gott wird Mensch, damit er an unserer Stelle bestraft werden kann. Der Gott, der in Bethlehem in der Krippe lag, konnte am Kreuz auf Golgatha an unserer Stelle sterben.

Deutlich wird das an der Gabe des Heiligen Geistes. So, wie Gott seinen Sohn gesandt hat, damit er uns erlöst, hat er auch den Geist seines Sohnes, den Heiligen Geist in unsere Herzen gesandt, damit wir seine Kinder sein können. Der Geist, den Gott uns schenkt, wirkt den Glauben, durch den wir Kindesrecht empfangen. Nun können wir direkt zum Vater gehen, ohne einen Priester, der als Vermittler für uns aktiv wird. Die ganze Erlösung Christi gehört uns. Wir können zu Gott kommen, weil der Geist ruft: „Abba, lieber Vater!“ Gott ist jetzt unser Vater, wir sind seine lieben Kinder. Wir sind nicht mehr wie ein Sklave, ein minderjähriges Kind, das nicht mehr zu sagen hat als ein Sklave, sondern wir sind der volljährige, erlöste Erbe.

Dazu gehört auch der Zugang zu Gott jetzt und sofort. Als Christen haben wir das herrliche Vorrecht des Gebets. Überall, zu jeder Zeit, können wir zu ihm kommen, in der Gewissheit, dass Gott uns hören wird: weil keine Sünde mehr zwischen uns steht, weil Jesus selber unser Anwalt und Fürsprecher ist, und weil wir mit der Stimme und den Worten des Heiligen Geistes selber reden und beten. Zu unserem Erbe gehört auch die gewisse Hoffnung auf die Auferstehung des Leibes und des ewigen Lebens. Das ist die einzige Sache, auf die wir noch warten, die Herrlichkeit der neuen Welt Gottes. Was zu Ostern geschehen ist, bestätigt nicht nur, dass Gott der Vater, das Opfer und Werk seines Sohnes angenommen hat. Nein, es ist vor allen Dingen Vorschau und Vorgeschmack auf den Teil unseres Erbes, den wir zwar schon haben, aber noch nicht sehen können: das ewige Leben, die sichtbare Erlösung und Verwandlung der gefallenen Schöpfung. Die Frage, die wir uns stellen wollen: Wer will da noch zurück zur Minderjährigkeit? Wer will darauf verzichten, dieses herrliche Erbe, das ihm gehört auch wirklich anzutreten? Der bleibende Segen von Weihnachten ist, dass wir erlöste Kinder und Erben Gottes sind, mit allen Gaben, die dazu gehören. Amen.

„Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.



Dir, dir, Jehova, will ich singen, denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich meine Lieder bringen; ach gib mir deines Geistes Kraft dazu, dass ich es tu im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in mei-nem Herzen wohne und meine Sinne und Verstand regier, dass ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiss mein Singen recht getan; so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich im Geist und Wahrheit an; so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, dass ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

Denn der kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; der lehret mich recht gläubig beten, gibt Zeugnis meinem Geist, dass ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich "Abba, lieber Vater!" schrei.

Wenn dies aus meinem Herzen schallet durch deines Heiligen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz und waltet ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb, dass mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab getan.

Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingerichtet' und wird gewiss von dir erhört, weil es im Namen deines Sohns geschicht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gande hin.

Wohl mir, dass ich dies Zeugnis habe! Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit und weiß, dass alle gute Gabe, die ich von dir verlanget jederzeit, die gibst du und tust überschwenglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehre.

Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt; in ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, dass du mir schenkest solche Seligkeit.

LKG 263

